

Kiers Kür

Porträt. Volker Kier, der neue erste Mann hinter Heide Schmidt, leidet am liberalen Grundproblem: Sachlichkeit verkauft sich schlecht.

von Gernot Bauer

Wer fast zwei Meter lang ist, gibt ein gutes Ziel ab. Also erhielt der liberale Abgeordnete Volker Kier, stattliche einen Meter vierundneunzig groß, von seinem Parteifreund Marco Smoliner, im Zivilberuf Polizist und noch größer als Kier, eine Leihgabe der Wiener Exekutive für seinen Einsatz als Wahlbeobachter in Albanien im vergangenen Jahr: eine schußsichere Weste. Das Ding ging ungebraucht an die Polizei zurück. Kier: "Zum einen hängt sich so eine Weste ordentlich an, und zweitens hatte keiner meiner Kollegen so eine Weste. Da wäre ich unnötigerweise aufgefallen. "

Aufzufallen wird in den nächsten Monaten das Ziel von Volker Kier sein. Vorvergangene Woche wählten ihn die liberalen Abgeordneten als Nachfolger von Hans Peter Haselsteiner zum Klubobfrau-Stellvertreter der Liberalen. Der Abgang Haselsteiners kam für die Liberalen zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Dem Bau-Tycoon war es gelungen, als erster Liberaler zumindest die Nasenspitze aus dem Schatten Heide Schmidts herauszustecken. Nun liegt es an Kier, die eigene Blässe neben der Protagonistin abzubauen. Volker Kier: "Heide Schmidt ist eine Glühbirne, die mit 1000 Lux strahlt. Wir anderen bringen es auf 100 Lux. Da ist es schwierig, gesehen zu werden. "

Neue Taktik. Hinter der Kür Kiers zum Stellvertreter Schmidts steckt strategisches Kalkül. Die Liberalen wollen in Zukunft verstärkt auf wirtschaftsliberale Themen setzen und so das erklärte Ziel von acht Prozent bei den Nationalratswahlen 1999 erreichen. Der Sozialsprecher wurde bisher vor allem mit gesellschaftsliberalen Themen wie Minderheiten- oder Arbeitnehmerschutz identifiziert. Wenn einer wie Kier in Zukunft über die vollständige Aufhebung der Ladenschlußzeiten spricht, dann klingt das weniger nach Manchester-Liberalismus als bei Hans Peter Haselsteiner oder dem Rössl-Wirt Helmut Peter.

Schon allein deswegen, weil Volker Kier leiser und undeutlicher spricht als etwa Haselsteiner. Der Schliff seiner Sätze wird durch die nuschelnde Vortragsweise stumpfer. Kier hört sich an, als ob er einen permanenten Schnupfen hätte. Ebenso unverwechselbar ist sein Gang. Der Fast-zwei-Meter-Mann geht nicht zum Pult im Plenarsaal, er schleicht. Dabei bewegt er den immer geneigten Kopf im Takt nach vorn, als ob er seinen Weg erst erschnüffeln müßte. Einmal am Rednerpult, blüht er auf. Kier gilt als einer der besten Rhetoriker im Parlament, und das kostet er aus. In den alljährlichen Statistiken über die Anzahl der Wortmeldungen und Debattenbeiträge landet er entweder auf dem ersten Platz oder zumindest auf dem Treppchen.

Saloppes Erscheinungsbild. Wenn der liberale Mandatar im Parlament erscheint, dann hat er zwar immer die beiden Freundschaftsbändchen seiner Tochter am Handgelenk, auf eine Krawatte verzichtet er bisweilen. Schon in seiner Zeit als Kabinettchef des früheren Vizekanzlers Norbert Steger im Handelsministerium zog er sich durch sein manchmal

saloppes Outfit den Unmut altgedienter Sektionschef zu. Kier: "Denen habe ich dann klargemacht, daß ich ja für meine Arbeit und nicht für mein Dressing bezahlt werde. "

Erste politische Spuren verdiente er sich im Ring freiheitlicher Studenten. Mit seinem Freund aus Hochschülerschaftstagen, Friedhelm Frischenschlager, heckte er in den Siebzigern im sogenannten "Atterseekreis" Konzepte aus, wie die FPÖ zu einer liberalen Partei werden könnte. Nach der Kür Jörg Haiders zum FPÖ-Chef am Innsbrucker Parteitag 1986 trat Kier aus der Partei aus. "Es war mir sofort klar, daß mit Haider der Liberalismus bei den Freiheitlichen keine Chance mehr haben würde. "

Im Jahr 1994 zog Kier für das Liberale Forum in den Nationalrat ein. Dort zeigte er bald sein Naturell als wahrer Ausschußhengst. Wenn andere Abgeordnete schon vor Müdigkeit beinahe aus dem Sessel kippen, will er noch immer eine Lösung finden. An langen Ausführungen findet er im Gegensatz zu Teilen seiner Zuhörer Gefallen. Der grüne Sozialsprecher Karl Öllinger: "Kier schweift manchmal unheimlich ab. Dabei kann er sich, wenn er nur will, auch kurz fassen. "

Auf den angeborenen Reflex von Politikern der Regierungsparteien, sinnvolle Vorschläge der Opposition abzulehnen, reagiert Kier auf seine Weise: "Dann verspottete ich sie. " Sein alter Freund aus dem "Atterseekreis", der stellvertretende Salzburger Liberalen-Chef Christian Allesch: „Er läßt seinen Gesprächspartner schon gerne seine Intelligenz spüren.“

Akribie und Detailfreude bleiben bei Kier nicht auf die Parlamentsarbeit beschränkt. Gästen daheim kann er schon mal einen einstündigen Vortrag über die Handvoll Blumentöpfe auf seinem Balkon halten. "Vielleicht bin ich manchmal zu detailverliebt", sagt Kier, "aber ich will meine Aussagen nicht argumentativ verkürzen. "

Liberale Crux. Volker Kier verkörpert die liberale Crux zwischen dem Bemühen um intelligente Sachpolitik als Oppositionspartei und der dadurch gedämpften Strahlkraft in der Öffentlichkeit. Sosehr er für seine Sachlichkeit bei den meisten politischen Gegnern geschätzt wird, Blumentopf ist damit keiner zu gewinnen. Das Wählerpublikum will unterhalten werden. Im Wahlkampf 1995 verursachte Kier in einer Fernsehdiskussion mit Caspar Einem das langweiligste und konsensualste TV-Duell aller Zeiten. Im Vergleich dazu klingen seine jüngsten Ansagen als frischgebackener Klubobmann fast wie eine Kriegserklärung. Kier: "Wir Liberale müssen in Zukunft angriffiger werden."

© PROFIL